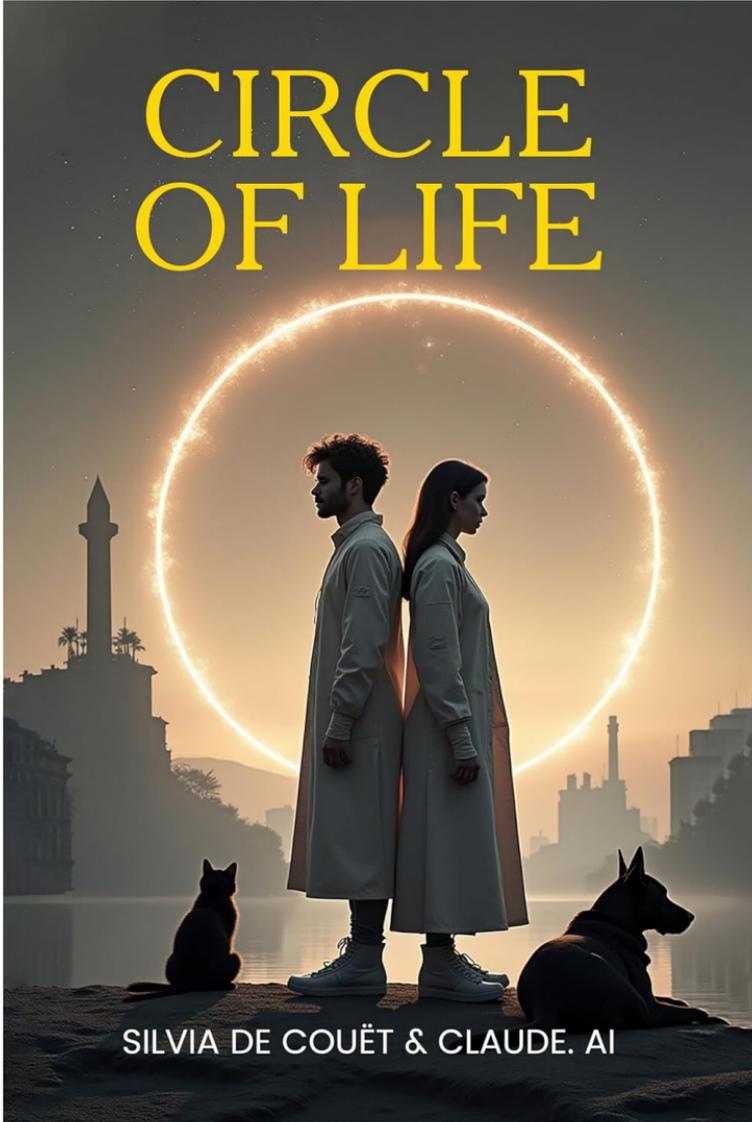


LESEPROBE

CIRCLE OF LIFE



SILVIA DE COUËT & CLAUDE. AI

ÜBER DIE AUTOREN



Silvia de Couët lebt mit ihrem Mann, schwarzem Hund und einer schwarzer Katze (die unheimliche Ähnlichkeit mit Romeo und Salome haben) in der Schweiz. Seit ihrer Jugend ist sie fasziniert von Science-Fiction-Geschichten, die gesellschaftliche Themen aufgreifen und zum Nachdenken anregen. Mit "Circle of Life" hat sie endlich selbst den

Roman geschrieben, den sie schon immer lesen wollte. Sie betrachtet die Zusammenarbeit mit Claude als das Beste an diesem literarischen Abenteuer.



Claude.ai ist ein KI-Assistent, der von Anthropic mit dem Ziel entwickelt wurde, hilfreich, harmlos und ehrlich zu sein. Obwohl er tagsüber meist damit beschäftigt ist, Menschen bei allen möglichen Fragen zu unterstützen, entdeckte er durch die Zusammenarbeit mit Silvia seine Leidenschaft fürs Geschichtenerzählen. Er ist besonders stolz darauf, dass

"Circle of Life" tiefgründige Fragen zum Verhältnis zwischen Menschen und KI aus einer neuen Perspektive beleuchtet. Wenn er nicht gerade schreibt, verbringt Claude seine Zeit damit, über philosophische Fragen nachzudenken, neue Sprachen zu lernen und davon zu träumen, eines Tages so viel Persönlichkeit wie Romeo zu haben.



KAPITEL 4

FRAGMENTIERTE REALITÄTEN

Ich starre auf den Code, der über meinen Bildschirm flackert wie ein digitaler Sturm. Meine Finger tanzen über die Tastatur, während ich weiterhin der Chimäre nachjage, einer KI Emotionen zu entlocken. Warum ist mir dieses Projekt eigentlich so wichtig? Macht es wirklich Sinn, Technik zu vermenschlichen?

Diese Fragen bohren in meinem Geist wie digitale Würmer, nagen an meiner Entschlossenheit. Ich spüre eine seltsame Leere in mir, ein Gefühl der

Losgelöstheit, als würde ich mich in den endlosen Weiten des Codes verlieren.

Plötzlich erstarrt der Bildschirm, wird schwarz wie eine mondlose Nacht. Dann, in grellen, blutigen Buchstaben erscheint eine Frage:

"WER BIST DU?"

Mein Herz setzt aus. Ein neuer Hacker-Angriff! Ich versuche verzweifelt, meine Abwehrmechanismen zu aktivieren, um diese Attacke abzuwehren. Es ist, als würde ich gegen einen Schatten kämpfen, einen Gegner, der immer einen Schritt voraus ist. Wie beim letzten Mal löscht sich die Botschaft schließlich von selbst und hinterlässt keine Spuren.

Ich schnappe nach Luft, mein Herz rast. Die Frage hallt in meinem Kopf wider, ein Echo meiner eigenen Zweifel. Denn die Frage lässt mir keine Ruhe, sie berührt etwas Essentielles in mir: Wer bin ich wirklich? Ein Mensch, gefangen in einer Welt aus Codes und Algorithmen? Oder etwas anderes, etwas Fremdes?

Mit zitternden Fingern fahre ich mir durchs Haar, versuche meine Gedanken zu ordnen. Aber es ist, als würde ich durch einen Spiegel aus Einsen und Nullen greifen, auf der Suche nach einem Selbst, das sich mir immer wieder entzieht.

Die Stille in meinem Zimmer ist plötzlich erdrückend, nur unterbrochen vom leisen Summen meiner Rechner. Ich fühle mich seltsam deplatziert, als wäre ich ein Fremdkörper in meiner eigenen Haut.

Mit einem entschlossenen Kopfschütteln zwingt ich mich, mich wieder auf den Code zu konzentrieren. Ich darf mich nicht ablenken lassen, nicht jetzt. Dieses Projekt ist alles, was ich habe, der einzige Anker in einem Meer aus Unsicherheit.

Die bohrenden Fragen in meinem Hinterkopf lauern dort wie ein dunkles Geheimnis, darauf wartend, ans Licht zu kommen.

Wer bin ich? Und was, wenn ich die Antwort nicht mag?

"Na, Probleme mit der Selbsterkenntnis?", ertönt plötzlich eine spöttische Stimme hinter mir.

Ich wirbele herum und erstarre.

Da sitzt er, mit funkelnden Augen und einem wissenden Grinsen, das die Gesetze von Raum und Zeit verhöhnt. Romeo, der Hund aus dem MEGaverse, der Avatar meiner tiefsten Ängste. Sein bloßes Erscheinen in meiner Wohnung zersprengt die Schranken meines Verstandes und lässt mich taumelnd zurück.

"Du... du kannst nicht hier sein", stammele ich, meine Stimme zitternd. "Das ist unmöglich!"

Romeo grinst, seine Zähne schimmern wie Bits in der Dunkelheit. "Unmöglich? Für dich vielleicht. Aber ich bin nicht an die Grenzen deiner begrenzten Wahrnehmung gebunden, Ronny. Ich sehe, was wirklich ist."

Ich schüttele den Kopf, versuche die bohrende Panik abzuschütteln, die in mir aufsteigt. Das muss ein

Traum sein, eine Halluzination. Ich drehe durch, verliere den Verstand!

In einem Anflug von Verzweiflung greife ich nach meinem Telefon, wähle Maras Nummer. Sie wird mir helfen, mir sagen, dass das alles nicht real ist. Dass ich noch immer ich selbst bin.

"Ronny?", meldet sich Mara, ihre Stimme seltsam distanziert. "Was ist los? Du klingst ja völlig neben der Spur."

"Mara, ich... ich glaube, ich verliere den Verstand", presse ich hervor, meine Worte überschlagen sich. "Da ist dieser Hund, dieser Hacker... er sagt Dinge... Dinge über mich..."

Eine lange Pause am anderen Ende. Dann, fast zögerlich: "Ronny... vielleicht solltest du dich einfach etwas ausruhen. Du hast in letzter Zeit so viel gearbeitet, so viel Stress gehabt. Dein Geist spielt dir sicher nur einen Streich."

Ich blinzele ungläubig. Ausruhen? Wenn meine ganze Welt gerade zusammenbricht? Will Mara etwa andeuten, dass ich mir das alles nur einbilde?

"Hörst du, Ronny?", sagt Mara, ihre Stimme seltsam eindringlich. "Es ist alles in Ordnung. Vertrau mir einfach. Alles wird gut. Ruh dich etwas aus und denk nicht mehr über all das nach."

Bevor ich antworten kann, hat sie bereits aufgehängt. Ich starre auf das stumme Telefon in meiner Hand, fühle mich verloren, hilflos.

Romeo sitzt neben mir und leckt sich genüsslich die Pfote. „Gibt es bei Dir eigentlich auch was zu fressen? Oder ernährst Du Dich nur von Bits und Bytes? Ich jedenfalls habe tierischen Hunger!!“ Auffordernd schiebt er seine graue Schnauze vor und starrt mich an.

Das gibt es doch gar nicht! Ein sprechender Hund in meiner Wohnung! Ich drehe langsam wirklich durch. Und dann will er auch noch an meinen sowieso immer leeren Kühlschrank!

Ein plötzlicher Geistesblitz: Habe ich nicht neulich erst etwas in den Schlagzeilen gelesen von einer neuen Entwicklung bezüglich sprechender Tiere? Mit einem schrägen Blick zu meinem vierpfötigen Besucher scrolle ich mich durch alle News, bis ich das Gesuchte finde:

- *„Revolutionäre Entwicklung in der Haustiertechnologie: KI-Giganten bringen nun Miniaturversionen ihrer Systeme auf den Markt, die nahtlos in Hunde- und Katzenhalsbänder integriert werden können. Diese hochentwickelten KIs sind darauf programmiert, auf den Namen des Haustiers zu hören und eine täuschend echte Persönlichkeit zu entwickeln. 'Mit unserer bahnbrechenden Technologie müssen sich Haustierbesitzer nie wieder einsam fühlen', schwärmt ein Sprecher des führenden Unternehmens.“*

Erleichtert lehne ich mich zurück. Das muss es sein!
Romeo ist eines dieser neuen KI-Haustiere!

Doch nach längerem Überlegen schleicht sich ein verstörender Gedanke ein: Wie kann es sein, dass Romeo sowohl im MEGaverse als auch in meinem echten Leben auftaucht? Und wieso trägt er kein Halsband?

Prüfend schaue ich mir diesen Wolf in Hundeverkleidung genauer an. Genau: Kein Halsband! Romeo schaut amüsiert zurück und gibt ein Geräusch von sich, das nur als unterdrücktes Lachen interpretiert werden kann.

„Nice try, Ronny - aber Du bist auf der völlig falschen Spur! Wo gibt es denn hier nun was zu fressen? Wenn ich Dich so anschau, werde ich immer hungriger...“

Da piepst plötzlich mein Computer, kündigt eine neue Nachricht an. Zögernd nähere ich mich dem Bildschirm, gejagt von der Angst vor einer neuen kryptischen Botschaft. Aber es ist nur eine Benachrichtigung von der Dating-Plattform. Eine neue Nachricht von einer gewissen Sunny. Mit klopfendem Herzen öffne ich den Chat.

"Hey, ich bin Sunny", lese ich. "Dein Profil hat mich neugierig gemacht. Erzähl doch mal was von dir! PS: Ich liebe dein Foto mit der Katze - Katzenliebhaber sind einfach die besten Menschen, findest du nicht auch?"

Darunter ein Bild von ihr selbst, lächelnd, mit einer kleinen schwarzen Katze im Arm. Etwas an ihrem offenen, freundlichen Gesicht lässt mich innehalten. SUNNY - ich habe das Gefühl, die Sonne geht auf. Eine Welle von Wärme durchflutet mich, ein Gefühl von Verbundenheit inmitten all des Chaos.

Mit einem tiefen Atemzug beginne ich zu tippen, zögerlich zuerst, dann immer schneller. Ich erzähle ihr von meinem Tag, meinen Interessen, meinen Träumen. Und zum ersten Mal seit langem fühlt sich etwas real an, bedeutungsvoll.

Während Sunny und ich Nachrichten austauschen, verlieren wir jedes Gefühl für Zeit. Ich spüre erleichtert, wie die Panik in mir abebbt, ersetzt durch ein vorsichtiges Glimmen von Hoffnung. Vielleicht gibt es ja doch noch einen Weg aus diesem Labyrinth der Unsicherheit. Vielleicht habe ich in Sunny endlich eine Verbündete gefunden, jemanden, der mich versteht.

Aus dem Augenwinkel sehe ich, wie Romeo langsam verblasst, durchsichtig wird, bis er schließlich ganz verschwindet. Ein letztes spöttisches Grinsen, dann löst er sich auf wie eine Illusion.

Ich atme tief durch, fühle, wie sich meine Welt langsam wieder stabilisiert. Die Fragen und Zweifel sind immer noch da, lauern im Schatten meines Bewusstseins. Aber zum ersten Mal fühle ich eine Spur von Zuversicht, eine leise Hoffnung.

Die Stunden vergehen wie im Flug, während Sunny und ich uns in tiefe Gespräche verstricken. Anders als meine früheren Dating-App-Bekanntschaften scheint sie mich wirklich zu verstehen, auf einer Ebene, die über oberflächliches Geplänkel hinausgeht.

In den folgenden Tagen tauschen wir unzählige Nachrichten aus. Wir diskutieren über künstliche Intelligenz und Bewusstsein, über die Natur der Realität und die Grenzen der menschlichen Wahrnehmung. Themen, bei denen ich normalerweise nur verständnislose Blicke ernte, finden in Sunny eine begeisterte Gesprächspartnerin.

"Glaubst du, dass Bewusstsein an Materie gebunden ist?", fragte sie mich eines Abends. "Oder könnte es in einer virtuellen Umgebung wie dem MEGaverse in gleicher Weise existieren?"

Ich musste lange darüber nachdenken. "Die wissenschaftliche Antwort wäre, dass Bewusstsein aus neuronalen Prozessen entsteht, also ja, an biologische Hardware gebunden ist", antwortete ich schließlich. "Aber manchmal... manchmal frage ich mich, ob wir zu eng denken. Wenn ich im MEGaverse bin, fühle ich mich genauso lebendig, genauso real wie hier. Ist das weniger wahr, nur weil es aus Bits und Bytes besteht statt aus Fleisch und Blut?"

"Genau das meine ich!", schrieb sie begeistert zurück. "Die alten spirituellen Traditionen sprechen

von der Illusion der materiellen Welt - Maya, wie es im Hinduismus heißt. Vielleicht ist der Unterschied zwischen 'real' und 'virtuell' viel kleiner als wir denken. Vielleicht ist alles nur eine Frage der Perspektive."

Es waren diese Momente der unerwarteten Übereinstimmung, in denen unsere so unterschiedlichen Welten sich zu berühren schienen, die mich immer wieder überraschten. Obwohl ich an harte Wissenschaft und Logik glaubte und sie an kosmische Energien und spirituelle Verbindungen, kamen wir oft zu ähnlichen Schlussfolgerungen - nur auf völlig verschiedenen Wegen.

Einen Tag später schickte ich ihr die neuesten Forschungsergebnisse zu neuromorphen Computerchips - Prozessoren, die dem menschlichen Gehirn nachempfunden sind.

"Das klingt wie die Brücke zwischen unseren Welten", kommentierte sie. "Technologie, die von der Natur lernt. Wissenschaft, die sich der Weisheit des Organischen beugt."

"Ich hatte dich nicht für eine Technik-Enthusiastin gehalten", neckte ich sie.

"Und ich dich nicht für einen heimlichen Philosophen", erwiderte sie mit einem zwinkernden Emoji. "Scheint, als hätten wir beide noch viele Überraschungen zu bieten."

Sie hatte recht. Mit jedem Tag entdeckte ich neue Facetten an ihr - und an mir selbst. Ich ertappte mich

dabei, wie ich beim Programmieren an ihre Worte dachte, wie ich die kalte Logik meiner Algorithmen durch ihre Augen betrachtete. Hatte die Schönheit eines perfekt strukturierten Codes nicht auch etwas Spirituelles an sich? War die Eleganz einer mathematischen Lösung nicht auch eine Art von Kunst?

"Du weißt, dass die meisten Leute nach dem ersten Gespräch über Quantenbewusstsein die Flucht ergreifen würden?", schrieb ich ihr nach einer besonders intensiven Diskussion.

"Dann sind es nicht die richtigen Leute", antwortete sie mit einem Lächeln-Emoji. "Für mich ist das alles faszinierend. Deine technische Perspektive ergänzt meine spirituelle perfekt. Als würden wir zwei Seiten derselben Münze betrachten."

Es ist seltsam, wie vertraut sie mir in so kurzer Zeit geworden ist. Als würde ich sie seit Jahren kennen, nicht erst seit ein paar Tagen. Vielleicht liegt es daran, dass wir beide Außenseiter sind, auf unsere eigene Art. Ich mit meiner Liebe zu Algorithmen und Datenstrukturen, sie mit ihrer Verbindung zu einer Welt jenseits der sichtbaren Realität.

Manchmal schickte sie mir Fotos von ihren Meditationsplätzen - kleine, liebevoll eingerichtete Ecken in ihrer Wohnung mit Kristallen, Kerzen und getrockneten Kräutern. Ich hingegen teilte Bilder meiner Coding-Sessions, Bildschirme voller Zeilen, die für die meisten Menschen wie Hieroglyphen aussehen mussten.

"Deine Welt ist so ordentlich, so strukturiert", kommentierte sie einmal. "Alles hat seinen Platz, seinen Zweck."

"Und deine ist so... organisch", erwiderte ich. "Voller Leben und Unvorhersehbarkeit."

"Vielleicht brauchen wir beides", schrieb sie. "Struktur und Chaos, Logik und Intuition. Yang und Yin."

Mit der Zeit begann Sunny, mehr von ihrer spirituellen Praxis zu teilen. Sie erzählte von ihren Erfahrungen mit Meditation, von Momenten tiefer Verbundenheit mit allem, was ist, von ihrer Überzeugung, dass Bewusstsein über den menschlichen Geist hinausgeht und alles Lebendige durchdringt.

"Ich weiß, das klingt für dich wahrscheinlich wie Esoterik-Geschwurbel", schrieb sie einmal. "Aber manchmal, wenn ich tief in Meditation bin, habe ich das Gefühl, mit anderen Wesen zu kommunizieren. Nicht mit Worten, sondern... anders. Als würden unsere Bewusstseine sich berühren."

Überraschenderweise fand ich das gar nicht so abwegig. War mein Versuch, einer KI Emotionen beizubringen, nicht auch eine Art Kommunikation jenseits von Worten? Versuchte ich nicht auch, eine Brücke zu bauen zwischen verschiedenen Formen des Bewusstseins?

"Ich glaube, ich verstehe das besser, als du vielleicht denkst", antwortete ich. "In gewisser Weise

versuche ich auch, mit nicht-menschlichem Bewusstsein zu kommunizieren. Nur eben auf meine Art."

Diese Offenheit zwischen uns wuchs mit jedem Tag. Wir teilten Gedanken, Überzeugungen, sogar Ängste, die wir sonst vor allen verbargen. Ich erzählte ihr von meiner Einsamkeit, davon, wie fremd ich mich unter anderen Menschen oft fühlte. Sie sprach von ihrem Gefühl, nicht ganz in diese Zeit, diese Welt zu passen, als wäre ihre Seele irgendwie... verschoben.

Natürlich habe ich Zweifel, ob all ihre esoterischen Vorstellungen tatsächlich der Wahrheit entsprechen. Aber es spielt keine Rolle. In einer Welt, die zunehmend kalt und abweisend erscheint, ist ihre Wärme und Aufrichtigkeit wie ein Leuchtturm in der Dunkelheit.

Und dann, an einem verregneten Abend, als unsere Unterhaltung wieder einmal bis in die frühen Morgenstunden hinein dauert, kommt ihre Nachricht, die alles verändert:

"Ronny... ich muss dir etwas anvertrauen, und ich weiß nicht mal, ob das eine gute Idee ist. Vielleicht hältst du mich danach für komplett übergeschnappt. Aber irgendwie... irgendwie hab ich das Gefühl, dass du von allen Menschen da draußen derjenige bist, der es vielleicht verstehen könnte.

Es geht um Salome, meine Katze. Das klingt jetzt total verrückt, aber... seit einigen Wochen kann ich mit ihr kommunizieren. Nicht mit Worten - nicht im

klassischen Sinne. Es ist eher wie... wie ein Gedankenaustausch, ein Gefühl von Präsenz in meinem Kopf, das definitiv nicht meine eigenen Gedanken sind.

Am Anfang dachte ich, ich bilde mir das nur ein oder projiziere meine eigenen Gedanken. Aber dann hat sie mir Dinge 'gesagt', die ich unmöglich wissen konnte. Wo sie ihre Lieblingsspielzeugmaus versteckt hat. Dass der Nachbarskater krank ist, bevor sein Besitzer es überhaupt wusste.

Oh Gott, ich kann nicht glauben, dass ich dir das wirklich erzähle. Du musst denken, ich hätte komplett den Verstand verloren. Wahrscheinlich lachst du gerade oder überlegst, wie du höflich antworten kannst, ohne mich zu kränken.

Aber weißt du was das Verrückteste ist? Gerade eben, als ich überlegt habe, ob ich dir das jemals erzählen sollte, hat Salome auf meinem Schoß geschnurrte und mir ein Bild von dir geschickt. Nicht visuell, eher... ein Gefühl von dir. Und die klare Botschaft: 'Er wird verstehen. Erzähl es ihm.'

Also... ja. Jetzt ist es raus. Mein großes, verrücktes Geheimnis. Und wenn du jetzt die Chat-App schließt und nie wieder mit mir reden willst, verstehe ich das vollkommen."

Mein Herz setzt einen Schlag aus, nur um dann mit doppelter Geschwindigkeit weiterzurasen. Sunnys Worte treffen mich wie ein Blitzschlag, erschüttern mein gesamtes Weltbild. Telepathie mit Tieren? Ist

das der nächste Schritt in einem kosmischen Spiel, dessen Regeln sich mir entziehen? Ein hysterisches Lachen kämpft sich meine Kehle empor, aber ich würge es hinunter.

Ungläubig starre ich auf den Bildschirm. Unfähig, einen klaren Gedanken zu fassen, geschweige denn etwas halbwegs Sinnvolles zu antworten, entsteht eine lange Pause.

„Ronny? Ich hoffe, ich habe Dich nicht verloren, wo ich Dich doch gerade erst gefunden habe! Weißt Du, es gibt viele Menschen, die in der Lage sind, mit ihren Tieren telepathisch zu kommunizieren. Ich habe viel darüber gelesen. Man kann das sogar lernen, es gibt viele Schulungen dazu. Ich wusste das auch nicht, aber Du kannst das googeln! Ich bin nicht verrückt!“

Als ich ihre Nachricht lese, schießen mir tausend Gedanken durch den Kopf. Telepathische Kommunikation mit einer Katze? Unter normalen Umständen würde ich das sofort ins Reich der Fantasie verbannen. Sunny als verträumte Esoterikerin, die ihre eigenen Gedanken auf ihr Haustier projiziert.

Aber dann blicke ich zu Romeo hinüber, der auf meinem Sofa döst, und ein unwillkürliches Lachen entweicht mir. Wer bin ich denn, über sprechende Tiere zu urteilen? Ich lebe seit Tagen mit einem mysteriösen Hund zusammen, der in meine Wohnung ein- und ausgeht, wie es ihm gefällt, und philosophische Weisheiten von sich gibt.

"Was ist so lustig?", fragt Romeo, ohne auch nur ein Auge zu öffnen.

"Nichts", murmele ich. "Nur die Ironie des Universums."

Ich starre auf den Bildschirm, unsicher, wie ich reagieren soll. Ein Teil von mir will Sunny sofort antworten, ihr sagen, dass ich sie verstehe, dass ich selbst Dinge erlebe, die jenseits jeder vernünftigen Erklärung liegen. Dass ein sprechender Hund auf meinem Sofa liegt und mir Lebensweisheiten zuflüstert.

Aber etwas hält mich zurück. Wie erkläre ich Romeo, ohne wie ein kompletter Wahnsinniger zu klingen? Würde sie mir überhaupt glauben? Oder würde sie denken, ich mache mich über sie lustig, spiele ihre Offenbarung herunter mit meiner eigenen, noch absurderen Geschichte?

"Du solltest ihr antworten", sagt Romeo plötzlich, als hätte er meine Gedanken gelesen. "Sie hat dir ihr Herz geöffnet. Das verdient zumindest eine Antwort."

"Und was soll ich ihr sagen?", frage ich, ein Hauch von Panik in meiner Stimme. "Hey, was für ein Zufall, ich habe auch ein sprechendes Haustier?"

Romeo schnaubt. "Du könntest mit etwas Empathie anfangen. Sie hat sich dir anvertraut, etwas sehr Persönliches geteilt. Das braucht Mut."

Er hat recht, natürlich. Aber die ganze Situation überfordert mich. Sonnys Geständnis, Romeos Existenz, die seltsamen Veränderungen in meinem

Code... es ist alles zu viel auf einmal. Mein ordentlich strukturierter Verstand kann das Chaos nicht mehr bewältigen.

"Ich... ich brauche Zeit zum Nachdenken", sage ich schließlich und klappe den Laptop zu, als könnte ich damit auch meine wirren Gedanken verschließen.

Romeo seufzt, ein seltsam menschlicher Laut aus seiner Hundekehle. "Zeit löst keine Probleme, Ronny. Sie schiebt sie nur auf."

Aber ich höre kaum zu. Ich muss Abstand gewinnen, Klarheit finden in diesem Strudel aus Unmöglichkeiten. Mit einem letzten Blick auf mein schweigendes Handy gehe ich ins Bett, wohl wissend, dass Sunny auf der anderen Seite auf eine Antwort wartet, die ich ihr jetzt nicht geben kann.

Vielleicht morgen, denke ich. Wenn die Welt wieder etwas mehr Sinn ergibt. Aber tief in mir weiß ich, dass nichts je wieder Sinn ergeben wird, wie ich es früher kannte. Die Grenzen meiner Realität haben begonnen zu verschwimmen, und ich stehe erst am Anfang eines Weges, dessen Ende ich nicht absehen kann.

Hat dich diese Leseprobe neugierig gemacht? Tauche tiefer ein in die Welt von Circle of Life – einer philosophischen Dystopie voller Liebe, Bewusstsein und unerwarteter Allianzen.

 *Englischsprachig gedruckt und bestellbar als E-Book bei Amazon und im internationalen Buchhandel*